

Ökologisch-Demokratische Partei
Kreisverband Waldshut
Mike Schinkel
Am Eichwald 27
79787 Lauchringen
Tel.: +49 7741 8353161
E-Mail: info@oedp-waldshut.de
www.oedp-waldshut.de



03. Januar 2018

ÖDP-Kreisverband Waldshut
Mike Schinkel, Am Eichwald 27, 79787 Lauchringen

Bundesamt für kerntechnische Entsorgungssicherheit (BfE)
Krausenstraße 17-18
10117 Berlin

Stellungnahme zur Etappe 2 der Schweizer Standortsuche eines Atommüllendlagers

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 23. November 2017 startete der Schweizer Bundesrat die Vernehmlassung zu den Ergebnissen der Etappe 2 der Standortsuche für geologische Tiefenlager. Im Rahmen der Vernehmlassung haben auch politische Parteien auf deutscher Seite die Möglichkeit, zum Projekt der NAGRA Stellung zu nehmen.

Dieses Recht möchten wir als Kreisverband Waldshut der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP) wahrnehmen.

Vom Schweizer Bundesrat sowie von der ENSI wurden folgende Standorte vorgeschlagen: O-3+ (Jura Ost, Gemeinde Villigen), NL-2 oder NL-6 (Nördlich Lägern, Gemeinden Weiach bzw. Stadel) sowie ZNO-6b (Zürich Nordost, Gemeinden Marthalen und Rheinau).

Alle Standorte befinden sich in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze und damit auch zu unserem Landkreis Waldshut. Unsere Argumente beziehen sich auf alle drei Standorte.

1. Atommüllendlager und Atomausstieg

Die Schaffung eines Atommüllendlagers macht unserer Meinung nach nur Sinn, wenn endgültig feststeht, in welchem Umfang der Atommüll einlagert wird. Bevor ein solches Endlager erstellt werden kann, muss ein endgültiger Ausstiegstermin feststehen. Damit verbunden muss ein Plan für den Umstieg auf erneuerbare Energien sowie die Sicherstellung der Energieversorgung erarbeitet werden.

Letzteres sehen wir weder für die Schweiz noch für Deutschland gegeben.

2. Nukleare Umweltbelastung der Region Waldshut

Die Menschen am Hochrhein sind von der Fülle der atomaren Anlagen auf Schweizer Seite sehr betroffen. Die AKW in Leibstadt, Beznau und Gösgen sowie das Paul-Scherer-Institut

und das Zwischenlager in Würenlingen liegen in unmittelbarer Nähe zur deutschen Grenze. Dies beunruhigt viele Menschen in der Hochrhein.

3. Bedenken aus geologischer Sicht

Als Wirtsgestein für die Standorte in Grenznähe, die auch den Landkreis Waldshut betreffen, wurde der Opalinuston gewählt. Mit rund 113 Meter Dicke ist diese Schicht aus unserer Sicht zu dünn, um dauerhaft die Strahlung unterhalb der Erdoberfläche zu halten.

Unserer Meinung nach ist noch zu wenig erforscht und bedacht, wie sich diese Schicht über Jahrtausende insbesondere durch klimatische und geologische Ereignisse (z.B. Abtragung der Schicht in einer Eiszeit, Verwerfungen durch starke Erdbeben usw.) verändern könnte. Vor allem das Erdbebenrisiko im Rheingraben wurde unzureichend berücksichtigt. Dies gilt ebenfalls für den Betrieb der Atomkraftwerke.

Weiterhin bittet die ÖDP zu überprüfen, wie sich diese Tonschicht unter Einwirkung von Wärme verhält. Ton trocknet bekanntlich unter Wärme aus. Strahlender Atommüll strahlt eine immanente Wärme aus. Durch das Austrocknen der Tonschicht besteht aus unserer Sicht die Gefahr der Bildung von Rissen und macht deshalb diese Gesteinsart als Wirtsgestein unmöglich.

Der Rhein ist eine der Lebensadern Europas. Sollte durch ein Ereignis Radioaktivität freigesetzt werden, verteilt sich diese durch den Strom praktisch in ganz Westdeutschland und den Benelux-Ländern. Dies ist aus unserer Sicht unverantwortlich.

4. Ungenügende objektive Erforschung von Gesundheitsschäden solcher Lagerstätten

Das Bundesamt für Strahlenschutz kam in einer Epidemiologische Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken (KiKK) zum Ergebnis, dass in Deutschland Kinder unter 5 Jahren häufiger an Krebs, insbesondere Leukämie, erkranken, je näher sie an einem Kernkraftwerksstandort wohnen

(http://www.bfs.de/de/kerntechnik/kinderkrebs/Artikel_atw_Maerz_2008.pdf).

Laut Zeitungsberichten häuften sich auch beim Endlager Asse II in Niedersachsen Krebsfälle. Inzwischen wird das Thema wieder heruntergespielt. Die Leute sind verunsichert. Uns stellt sich die Frage, wie sich das Strahlungsrisiko beim geplanten Endlager auf die Menschen auswirken wird? Diese Frage möchten wir an Sie weitergeben und bitten Sie um Beantwortung.

In unmittelbarer Nähe zu den Standorten liegen die Tourismusregionen Hochrhein und Südschwarzwald (mit dem Rheinfall, einem überregionalen Radwanderweg und diversen Fernwanderwegen im Schwarzwald). Diese wäre besonders durch Ihre Entscheidung betroffen. Wir befürchten einen Imageschaden und damit den Verlust vieler Existenzen, die von dieser Branche abhängig sind.

5. Sicherheitsbedenken

Wir halten das Lagerkonzept aus Gründen der Sicherheit bei terroristischen Angriffen für nicht geeignet. Einige Standorte liegen in der Einflugschneise des Flughafens Zürich-Kloten (Benken, Bözberg usw.). Sowohl die Atomkraftwerke, bestehende atomare Anlage als auch die neu zu bauenden Anlagen, wie die atomaren Endlager, müssen einer Überprüfung der Sicherheit im Falle eines Flugzeugabsturzes unterzogen werden!

Weiter Punkt, den wir zu Bedenken geben möchten, ist die Transportsicherheit. Der Transport atomaren Mülls stellt immer eine große Gefahr für die Umwelt und für Leib und Leben der

Menschen an der Transportstrecke dar. Wie schaut Ihr Konzept und Konfliktmanagement in diesem Punkt aus?

6. Rückholbarkeit

Aus Schaden wird man klug, meinen wir. Oben genanntes Endlager Asse II wird nun wieder geräumt. Obwohl man vor nur 40 Jahren (!!!) dachte, dass ein geeignetes Zwischenlager gefunden wurde, müssen nun die eingelagerten Atommüllfässer zurückgeholt werden.

Die ÖDP meint, dass es kein einhundertprozentig sicheres Atommüllendlager gibt. Deshalb erscheinen uns überirdische Lagerstätten in der momentanen Situation die sinnvollere Variante. Geeignet dafür halten wir die ausgedienten Festungs- und Bunkeranlagen der Schweizer Armee.

Abschließend hoffen wir, dass Sie sich der Tragweite Ihrer Entscheidung bewusst werden und unsere Einwände nicht unbeachtet lassen. Gern erwarten wir Ihre Rückmeldung.

Freundliche Grüße



Stellvertretender Vorsitzender des ÖDP-Kreisverbands Waldshut

